

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 8

Artikel: Ballade
Autor: Moor, Werner / Crivelli, Adriano
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

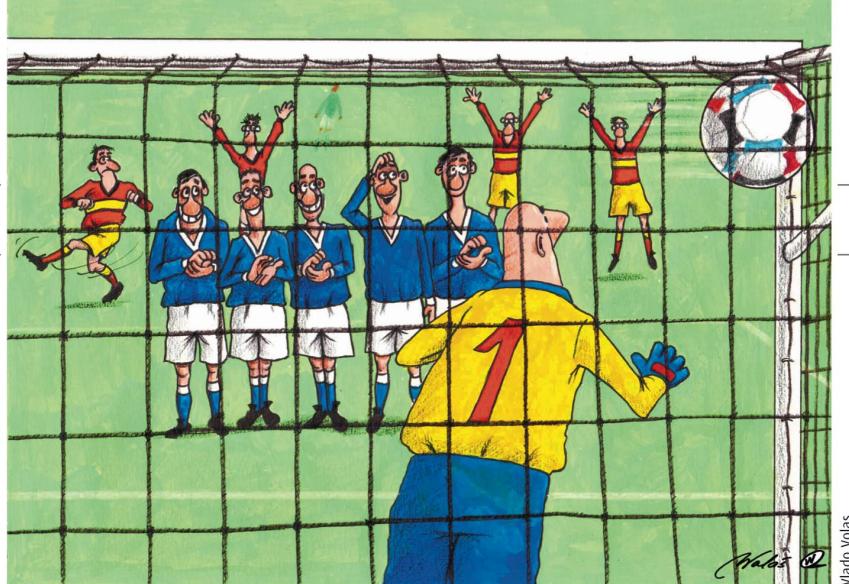
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fussballs

merika, beispielsweise bei den Sioux- oder Mississippi-Indianern, kannte die Begeisterung für fussballähnliche Spiele keine Grenzen. Noch heute jagen uns die kultischen Kopf-Ball-Spiele der Azteken und Majas mystische Schauer über den Rücken. Ob den beklagenswerten Opfern zuerst das Herz aus den Leibern gerissen wurde, bevor man mit deren Köpfen ballähnliche Spiele veranstaltete, ist aufgrund der vollständigen Ausrottung dieser Völker durch die spanische und portugiesische Krone als auch die Ausmerzung ihres geistigen Eigentums durch die katholische Kirche heute leider nicht mehr eindeutig festzustellen.

Wie, wann und von wo aus dieser Sport seinen Siegeszug in die Welt gehalten hat, wird niemals zweifelsfrei geklärt werden können. Die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen und wird vor allem Sepp Blatter wie Musik in den Ohren klingen: Fussball wurde wahrscheinlich schon zu allen – spätestens aber seit sumerisch-babylonisch-ägyptischen Zeiten in aller Herren Länder auf allen Kontinentalplatten der befestigten Erde gespielt. Ausser natürlich in Deutschland, das erst 1878 den Fussball für sich entdeckte und seitdem regelmäßig gegen jede schöne Regel dieses eleganten Spiels den Titel für sich mit eiserner Faust erkämpft. Ausnahme: die



51

Nebelspalter
Oktober
2007

Vlado Vlas

WM 2006, als die Deutschen lieber vor den Augen der Weltöffentlichkeit die Feierlaune für sich entdeckten.

Wieder einmal zeigt sich anhand dieses Rückblicks auf eindrückliche Weise, wie sich längst verflossene Epochen der Geschichte in den heute geltenden Machtverhältnissen im Fussballsport widerspiegeln. Und hier ist sie, die ewige Bestenliste der Fussballweltmeister:

Brasilien: 5 Titel.
Römisches Reich: 4 Titel.
Germanien: 3 Titel.
Uruguay: 2 Titel.
Argentinien: 2 Titel.
Gallien und Britannien: je 1 Titel.

Wobei wir wieder auf der Insel wären! Aber zum Schluss noch dies: Dass weder Spanien, Portugal, der Vatikan und vor

allem keine der afrikanischen Nationen bisher den Weltmeistertitel erringen konnten, dürfte einzig den amtierenden Chef der FIFA melancholisch stimmen. Sepp Blatter, wenn auch für einen Schweizer nicht ganz unparteiisch, hat sanft und eisern genau aus diesem Grund den Fussball und die Austragung der Fussball-WM 2010 auf dem Schwarzen Kontinent durchgesetzt.

Vielleicht wäre es für ihn tröstlich zu wissen, dass die afrikanischen Ureinwohner sowie die oben erwähnten Kolonialisten schon längstens genetisch in den fussball-begeisterten Nationen Uruguay, Argentinien und Brasilien und somit der ewigen Bestenliste verewigt sind. Ein wahrhaft grosses Mysterium. Aber so ist halt Fussball.

Oliver Hepp

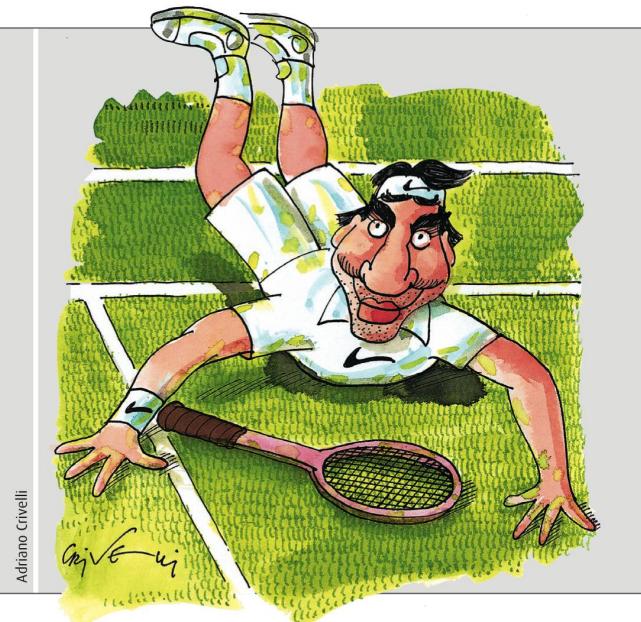


Ballade

An Tenniskünstler Roger Federer scheitert bislang fast ein jederer. Angesprochen auf den Fall, meint Beckenbauer: «Nun, mein Ball war auch nicht schlecht. Nur lederer.»

Werner Moor

Nadal, König der roten Erde – Federer, König des grünen Rasen.



Adriano Civelli

Leben